



Der Weichensteller - Kriminalszenario für Deutschland

Hab' vor der Betruhe heute Nacht noch kurz deine Kritik gelesen - vielen Dank für deine Mühe! Und während ich schlief, dachte "es" (nein, Freud lässt nicht grüssen) dann: Warum habe ich dieses so und jenes so gemacht? Warum will ich es genau so haben? (Du siehst, schon hier wiederhole ich mich fast - du hast recht, ich pflege einen anapherartigen Schreibstil.) Wenn du genau hinschaust, sind die Sätze aber inhaltlich nicht völlig identisch, und das sind sie auch nicht in dem Textstück. Auf diese Weise "rollt" nach meinem Empfinden der Text gegen das Ufer, das der Leser ist, wie die Wellen einer Brandung, und nimmt ihn (für sich) ein. Wie viel lieber schaue ich nicht auf die rollende Nordsee als auf die plätschernde Ostsee? Ich jedenfalls.

Dieser Text soll den Leser bedrängen, deshalb rücke ich ihm auch mit dem DU auf die Pelle. Das schafft (wenigstens bei einigen) Reaktion, man bleibt nicht neutral, DU bleibst nicht neutral - nicht wahr? Das DU ist aufdringlich, das MAN vornehm reserviert. (Schon wieder eine Anapher. Fast.) Ginge es nur um reine Information, die, einmal gegeben, als angekommen vorausgesetzt werden könnte, wäre diese rhetorische Figur (wie andere auch) überflüssig. Unter diesem Vorzeichen gebe ich dir recht. Aber es geht um mehr als Information, weit mehr - deshalb die vielen Worte.

Besonders (aber nicht nur) als Autor darf man Worte schaffen, wenn man sich dabei an die Regeln hält, die die Sprache vorgibt. "Lichthupen" als Verb ist so ein Wort. Dass du verstehst, obwohl es das Verb "nicht gibt", ist ein Anzeichen dafür, dass ich mich an die Regeln unserer Sprache gehalten habe, wenn auch nicht an alle in diesem Falle. Letzteres ginge auch nicht, sonst gäbe es überhaupt keine Neuschöpfungen. Nun kann man aber diskutieren, ob die Wortschöpfung gelungen ist. "Lichthupen" habe ich hier als Verb benutzt, weil der Leser dann stolpert und meiner Vorstellung nach dann rascher/sicherer/deutlicher eine Vorstellung von "lichthupenden Autos" im Kopf entsteht. Durch den kleinen Regelbruch erzeuge ich höhere Aufmerksamkeit als wenn ich schriebe: "In der Ferne blinkten/leuchteten hier und da Lichthupen auf". Du kannst das ja bestätigen oder dementieren.

Mein künstlerisches Credo ist: Regeln müssen gebrochen oder wenigstens gedehnt werden, sonst entsteht keine Kunst, auch keine Schreibkunst. Die Kunst liegt in der Dosierung der Regelbrüche- oder Dehnungen - worauf man allerdings sehr wohl sagen kann: Für mich falsch/schlecht dosiert, werther Herr Goete. Dagegen könnte ich dann nichts mehr einwenden.

Danke dir für genaues Lesen. Du hast recht, es gibt eigentlich keinen Plural zu Porsche, BMW, Mercedes. Aber ich brauche einen hier. Darum werden es wohl in der Korrektur "die Porsches" werden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).